

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1916

255 (31.10.1916) Unterhaltungs-Beilage

Unterhaltungs-Beilage.

Der Kampf um Predeal.

Vor Bredeal, im Oktober.

Sieben Kilometer südlich Kronstadt zweigt die Bah-Strasse von Zimbs ins Gebirge ab. Die mittlere und wichtigste der drei Strassen von Kronstadt nach Rumänien. Steile Wadhänge rechts und links — von dunklen Tannen, aus denen Birken mit weissen Stämmen und gelbem Herbstlaub leuchteten. Rechts von der Strasse die Bahn, die der Orient-Expreß fuhr und bald wieder fahren wird. Frische Sprengungen am Bahnhöfer. Deutsche Eisenbahner hämmern an den Brücken. Immer dicht hinter der sechsten Truppe her. Sie und die Fernsprecher. In einem Dorf bei Kronstadt zogen die Fernsprecher vor unserer Infanterie als Sieger ein. Links ein alter Kupferhammer. Rechts eine ausgebrannte

Einmal im alten Stuppertgammert. ^{Stuppertgammert} „Marienhof“. Unendlich viele Bänder vor und hinter uns — duftend, lodend, glühend — Friedenswälder. Und jetzt der erste Schuß im Tal — poltern, durchschallend, heulend — ein klapperndes Echo hinterdrein. Eisenbahnen, Töms.

Auf der Artilleriebeobachtung. An einem steilen Tannenhange
So hoch, daß die Pflichtabgeschosse dicht über unsern Köpfen a-
usflattern scheinen. Zwischen abgehauenen Tannen ein kleiner Dur-
chblick — ein Scherenfenster — ein Mann an der Erde mit Tel-
ephon. Starker Tannengeruch. Und dicht vor uns in der schmale
Niedung aus waldigen Schluchten aufsteigend der rumänische Gren-
zamm, der Sateleinschnitt von Tömös und im Einschnitt — Pe-
tea! Es sind die ersten Häuser der ersten rumänischen Ge-
meinden. Ein rotes Dach. Eine Brandruine. Etwas Dun-
kelgrünes, Grünes, wie ein überwachsenes Erdwerk, leuchtet in
der Sonne. Zwischen den Häusern kriecht die gelbe Pflanztrage
der in den Bindungen rechts aus den Schluchten steigt. Noch
ein Blick auf den Numänen gehalten.

Aus dem Tale donnern Gebirgsbaubizen herauf, Langsam-
und Märier. Die ganze Muffel von Kronstadt. Wir: erkennen
die einzelnen Batterien vom Gefechtsstand Trullmühle wieder.
und zu pflügt eine jener schweren Haubizen über uns hinweg in
süßlichen Hänge des Grates.

Seit gestern ist der Grat unser. Die steile Höhe des Waldes dort links von Prededa und den zwei Wäldchenbäumen auf der Spitze wurde von deutschen Bataillonen gestürmt. Eine tüchtige Leistung. Es war der letzte Quadratkilometer siebenbürgischer Leistung, den der Gegner hier verteidigte — ja und wütend — im Kampf zu zähler werdend, je mehr wir uns seinem heimatlichen Boden näherten. Es war ein regelrechter Sturm mit langer Artillerievorbereitung. Unsere eben angekommenen Leute drangen rücksichtslos in ihn. Sie stiegen oben auf die höchste Höhe des Grates. Von da unten sie die rumänische Linie nach links und rechts von oben nach unten auf. Jetzt stießen sie auf dem schmalen Raum und lugen in Rumänien hinein. Man sieht ihre Bajonette blitzen, sieht sie gehen und hergehen und die alten Grabverhau des Gegners der anderen Seite umbauen.

Die Waldschlachten zwischen dem Gaphat und Kresnach voll von Rumänen. Helles Geseirgeknatter in den Tüchern. Eine deutsche Patrouille tritt aus einem Walde, steht Minuten und verschwindet. Auch in den Wäldern rechts von den Tüchern, da wo in der Ferne die grauen Silhouetten des Ducegion steigen, kämpft unsere Infanterie. Dumpsfes Klacern von Schlingengewehren. Zwischen den Häusern von Predeal leicht meuchlings feindlicher Infanterie.

Die rumänische Artillerie löst sich wenig. Und sie konnte immer nicht schießen. Auch heute wieder sitzen sie weichen. Sie streuen mit leichten Haubitzen seit gestern alle paar Tausend Schrapnell über uns. Immer auf dieselbe Stelle den Waldgrund vor uns ab. Immer auf dieselbe Stelle wie ein Geschütz von uns fand und niemals eine Kolonne oder ein Mann von uns gesehen wird. Aber wir alle haben es schon gelernt — auch Franzosen, auch Engländer. Sie schießen erst im Kriege gelernt — aus Frankreich und aus manchen Schrapnell in Belgien und Nordfrankreich. Im August 1914 nicht viel niedriger als jetzt die rumänischen. Rumänen werden das Schießen lernen, wenn wir ihnen Zeit lassen. Wenn es weiter geht wie bisher, freilich, werden sie noch mehr lernen. Vier schöne blaue braune Haubitzen von Österreichs von uns nach Rumänien hinein. Vor acht Tagen gesehen. Selbst Geschütze noch auf Sonabes und Grenadiere.

Der Mümiäne hat nicht viel Artillerie. Aber in den
 dern von Tömbis kann er sie gut verstecken. Seit zwei Tage
 er uns mit einer Kanonenbatterie von rechts in die Fla-
 tut uns nichts. Aber die Batterie ist nicht zu finden. U-
 gieren viele dicke kurze Röcke im Thal, sie zu erledigen.

Eine schwere Granate schlägt in Pörsdal ein und ver-
theilt den schwarzen Strahl von Erde über die leuchtenden
Häuser der Stadt — in grauen, schwarzen, gelben
aus dem Boden spritzen. Unaufhörlich jaulen und heulen
aus dem Tale hinüber in die Stadt. Die Häuser von K.
in brodelndem Rauchstiesel. Fünf Minuten lang — dann
allmählich der Lärm. Der Rauch vergeht sich. Die gä-
nisch verschwinden sein. Aber ein Haus nach dem an-
derem — bald liegt die Villendorfsch wieder freund-
lich vor den Häusern — scheinbar auf jenem grünen Gl.
eine Feldkanone auszieht. —

Das Feuer auf Bredeal geht unsere Batterie nach
Hauptmann schießt unentwegt auf die südlichen Gänge.
Der Beobachter rechts auf den Bergen korrigiert ihn.
Er wählt das Telefon. Richtung A. Ruelle 53. Erstes C
vorher. Das zweite Eins niedriger. Die andern
Schuß! Abgefeuert! Vier Kilometer hoch wühlen sich die
20 Schuben hinter sie ein.

Verstärktes Gewehrfeuer. Aus den Waldschützen
Bohm. Einzelfeuer. Schnellfeuer. Wieder Marschiren
zwischen. Ein Sturm auf Predeal? Ein Säubern
sagt der Hauptmann. Und dabei fladert und hämmert
herlich aus den Wäldern. Sicher nichts wichtiges.
von diesen kleinen blutigen Waldgefechten tief im Wald
redet oder geschrieben werden. Kaum wird der geistri-
gen Claphat die hungrige Welt dahinter beschäftigen.
tuges. Wie mühevoll schwer und langsam ist auch
dieser Sturmjäger Falkenhahn — in Tag
im Einzelnen, und von innen gesehen.

Nachmittags bei einer anderen Batterie. Im Tal bei der Feuerstellung. Die Batterie schießt direkt. Auf einer gelben, baumlosen Kuppe hinter dem Draht ist jedoch eine feindliche Beobachtung erkannt. Das Feindgeschütz im Gebirge ist doppelt schwerer. Aber die Batterie hat ihren Beobachter vorn oben auf dem Grat. Sie spricht mit ihm. Er winkt mit dem weißen Taschentuch. Nach sechs Schüssen hört der erste Treffer mitten über der Kuppe.

ten fikt der erpöcklichen Arbeit. Mit welcher freude alles an der Arbeit ist. Vor acht Wochen vieliekt noch um Verdun. Unter niedrigebeenden feindlichen Artillerie-fliegern. Im Regen des Trommelfeuers. In den quälenden Gasmassen. In einer toten Trichterwüste. Wie ewig gerissenen Strüppen. Und nun hier am schönsten Waldrand von Siebenbürgen. Ohne Sorge, ohne Verluste. Das direkte Ziel vor sich. Ein herrliches Mordverschießen. Ein Krieg, wie der junge Kanonier sich ihn vorstellt. Ein Kanonier auf der sonnigen Wiese.

Wir liegen zwischen den Kanonieren auf der jenseitigen Seite.
Hier find nicht die Kanoniaten von Doumaont. Der Schwärze neben
uns im Grafe ausgebreitet erzählt von Bularek. Von den Schwärze
befehlen der Polizeikommissare und von dem schürlichen Wirt im
„Kaiser Trajan“, den er bald verprügeln will. Alles redet plötzlich
von Bularek — im Anblich der ersten rumänischen Stadt dort auf
dem Gattel.

Da kommt ein verwundeter Leutnant die Straße her. Er
sind sieben Dobrußische Bulgaren gefangen genommen. Tüchtige
gehörige Leute, die hier in Rumäniens Dienste tapfer gegen die
Freunde ihres natürlichen Vaterlandes kochten. Gestern beim Sturm
auf den Grat in den ersten Raabköpfen — sie ließen sich von den
Unsere lieber todschlagen als gefangen nehmen. Vier Mann ge-
dienten zwei Völlerlamonen. Keiner „kürzte“. Alle schossen bis
zum letzten Augenblick. Der Leutnant kommt mit Armschutz
oben vom Grat. Wie er erzählt, nennt er die Höhe vor uns ei-
genen Namen von Verdun bis Predeal.

Töte. So wandern Namen von Leben zu Tod.
(Kb.) Dr. Adolf Rößler, Kriegsberichterstatter.

Vermischtes.

Ein kitziger Kleinkrieg im Tierreich. Daß im Tierreich oft List und Schläue rohe Gewalt und Wafsen ersetzen, ist eine immer von neuem wiederholte Thatsache, die auch im Tierleben wurde dieses Dogma von der Natur selbst aufgestellt. Ja, hier spielt die Krieglislst sogar eine besondere große Rolle, und oft kommt es zu den sonderbarsten Anordnungen und raffinierten Zusammenhängen, wie sie Menschenhirnen kaum ausgedacht zu werden vermögen. Derartige listige Krieglsgeschichte spielt sich sehr häufig im thierischen Reichen ab, und wenn auch die Bethe-

unsern heimlichen Wesen ab, und
haben, nach
sind
Händ-
zwei
Pre-
auf-
Ra-
Be-
n noch
Schöp-
ginge,
stunden
— wo
jahre
den daß
deutsche.
lag im
auch die
ist dazu
es nicht
n feuern
lten die-
Bergwä-
schien
nze. Er
und daber
erft einen
Häuser.
fiß daß
wollen, die
die Vögel
Bredal —
an erkräft
ge Stadt
adern tritt
sch in der
Feuer lo-
ed, die wie
an. Unser
nicht wieder in Hautkapeln ein, Frieden vielmehr in
ihren Gärten herum und vern

des Vogels aus ihren Nisten zu
vor auf die neuen Eier einen natürlichen Weg aus
per des Vogels finden, um schließlich abermals auf
zu liegen, wo sie neuerdings von einer Schmecke der
den können. Das Erfreulichste an dieser so for
und schlauen Kriegsführung aber ist ihre Harmlo
wo man sieht, keiner der Beteiligten dabei zu
kommt. Der Nachtheil geht es wohl, die Gaugw
luppig und vermehren sich und der amputierten St
die Fühler längst wieder nachgewachsen. Wie alle
Gaager Konvention im Tierreich sich zu dieser F
müßte, erheicht mehr als zweifelhaft. Denn in
liegenden Falle handelt es sich um mancherle
Dinge, wie Schmuggel, Verkleidungen, falsche
Anerkennung ohne vorherige Warnung und was de
ten Kriegsmittel mehr sind.

und Stunde, Eisenbahnbauten der Zukunft. Die aus Weltgegenden und verschiedenen Staaten gemeld

en großzügiger Erweiterungsbauten der Eisenbahnen nach modernen Prinzipien lassen, wenn dem Willen und dem Bedürfnis auch die Zeit folgen sollte, im künftigen Frieden eine bemerkenswerthe Vermehrung der Eisenbahnlinien auf dem Erdball erwarten. Im Gegensatz zu Deutschland, das unstreitig das beste europäische Bahnnetz besitzt, bedarf Rußland noch vielfacher Arbeit auf diesem Gebiete, um den Ansprüchen von Handel und Industrie genügen zu können. Daraus wurde auch von der russischen Regierung der Entschluß gefaßt, das russische Bahnnetz um 19 000 Meilen zu erweitern. Heute beträgt die Gesamtlänge des russischen Schienenbetriebs 88 000 Meilen. Dies ist nicht viel, da nach durchschnittlicher Berechnung also auf eine Bahnmeile nicht weniger als 3000 Einwohner kommen. Noch mangelhafter liegen die Verhältnisse in Indien, wo man 7000 Menschen auf eine Bahnmeile rechnen muß, und in Japan, wo auf eine Bahnmeile 10 000 Einwohner kommen. Das kleinste Bahnnetz im Verhältnis zur Bevölkerungsmenge besitzt China, das seiner gesamten Bevölkerung bisher nur 5000 Meilen Bahnbetrieb zur Verfügung stellte, also durchschnittlich eine Meile für 70 000 Einwohner.

Die ersten Pulvergeschütze in Europa. Wenn man
weisse gibt die erste glaubhafte Nachricht über Pulvergeschütze
in Europa ein spanischer Schriftsteller, Zurita, in seiner Ge-
schichte des Königreichs Aragonien, inbem er berichtet, daß
bei der Belagerung von Alcantara im Jahre 1331 die ange-
fendten Mauern eine neue Kriegsmaschine angewendet, die
Kugeln, durch Feuer getrieben, schändete. Das nächste Bei-
spiel liefert ein anderer spanischer Schriftsteller, Villafan, in
seiner Chronik vom König Alonso XI. mittelst, daß eben-
falls die Mauern 1342 bei Algeciras, wo sie diesmal die Pu-
lvergeschütze waren, Kugeln so groß wie Äpfel abgeschossen ha-
ben, die solche Seichtigkeit besaßen, daß sie menschliche Glied-
er abgetrennt hätten, als sei es mit dem Messer geschehen; daß
einen völligen Geharnischten seien sie hindurch gegangen.
Die neue Kriegsmaschine wird „ballesta atrueno“ genannt, d.
h. „Türkeisen, das ein donnerähnliches Geräusch hervor-
bringt.“

[illegible]

Heiteres.

der Wie-
geht vor?
implizierten
figkeit, da
zu Schaden
rmer Leben
bedingens
frage stellen
dem vor
verbotene
Bemalung,
r merklich
verschieden
eten Misch-

eten stammte meiste 18